

fried Arnold und Poiret vermittelten, und eschatologischer Enthufiasmus zusammen. In ihm lebte die Hoffnung, daß das gefamte persönliche und öffentliche Leben durch Christus neu geordnet werde. In feiner Staatstheorie tritt er für den Grundfaz der Toleranz ein; hier treten gewisse Beziehungen zwischen Pietismus und Aufklärung stärker hervor. — Mehrere Jahre lang weilte er in der Eremitage bei Schwarzenau. Viele Kämpfe durchzogen fein Leben; aber „das stürmisch bewegte Leben klingt in Frieden und Liebe aus“ (S. 371). In feiner „Friedensburg“ bei Schwarzenau ist er Anfang Januar 1721 gestorben. Je älter Hochmann wurde, desto aufgeschlossener war er für andere. Interessant sind die Urteile, die über ihn nach seinem Tode abgegeben wurden. Renkewitz hebt einen Haupteindruck besonders hervor (S. 398): „Je länger er (Hochmann) in der Hütte des Leibes gewandelt, je deutlicher hat man an ihm wahrnehmen können, daß der Liebesgeist unseres Gottes und unseres Heilandes in ihm gewohnt.“ Man wird dies eine, ganz gleich wie man zu ihm steht, zugeben müssen: Er hat sein Leben ganz und gar in den Dienst der von ihm erkannten Wahrheit gestellt. Tersteegen, der ihm für sein eigenes geistliches Werden viel verdankte, setzte ihm die Grabinschrift (S. 400):

„Wie Hoch ist nun der Mann, der hier ein Kindlein gar,
Herzinnig, voller Lieb, doch auch voll Glaubens war.
Von Zions Königs Pracht er zeugte und drum litte;
Sein Geist flog endlich hin, und hier zerfiel die Hütte.“

R a h e.

3. **H. Mohr:** Carl Bertelsmann. Ein Bild seines Lebens. Gütersloh 1935. 109 Seiten. 1,50 RM.

Diese gut orientierende und vornehm ausgestattete Schrift ist bereits 1935 zum hundertjährigen Verlagsjubiläum erschienen. Bekanntlich hat der Verlag C. Bertelsmann viel theologische und kirchliche Literatur herausgebracht. Hier erschien auch jahrelang — 1899 zum erstenmal — das Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte. Carl Bertelsmann, dessen Briefe in Mohrs Buch 3. T. abgedruckt sind, war aufs engste mit der Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg verbunden, deren Hauptvertreter Johann Heinrich Volkening von 1827—1838 in Gütersloh als Pfarrer tätig war. Bezeichnenderweise hatte sich der Verlagsgründer für sein Unternehmen als Motto das Psalmwort erwählt: „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.“ Das Buch schließt mit den bemerkenswerten Sätzen: „Der Wille, den Verlag im Geist der Väter fortzuführen, ist vorhanden. Der Erfolg liegt in Gottes Hand.“

R a h e.

4. Westfälisches Schrifttum — Veröffentlichungen der **Afchendorffschen Verlagsbuchhandlung**. Münster 1937. 104 Seiten.

Dieser Wegweiser für alle Freunde der westfälischen Heimat bringt eine sorgfältige Übersicht der Veröffentlichungen des bekannten Ver-